

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Bilderwoche, Jugend u. Deutschstum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

**Erkennungswort:** Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pf.) — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsanstrenger u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen

**Postfach-Konto:** Amt Dresden Nr. 1521. (Gemeindeverbandsgeldkasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis (in Reichsmark):** Die 48 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pf., dreiseitige Anzeigen 30 Pf., die 30 mm breite Reklamzeile (in Text) 70 Pf. Für das Setzen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sonntagsanzeigen tarifmäßiger Zuschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 128

Freitag, den 3. Juni 1927.

82. Jahrgang

## Tageschau.

\* Nach Meldungen aus Riga steht die Sowjetregierung in Verhandlungen mit ausländischen Regierungen über die Unterbringung umfangreicher Bestellungen für die Rote Armee.

\* Die Stadt San Francisco hat den Grafen Ludner zum Ehrenbürger ernannt und den Reichspräsidenten von Hindenburg in einem Telegramm von dieser Ehrung verständigt.

\* Bei einem Abendrennen auf der Leipziger Radrennbahn am Mittwochabend stürzten die Dauerfahrer Krupat und Lewanow und erlitten schwere Verletzungen. Krupat ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

\* Ein schwerer Wirbelsturm hat am Mittwochnachmittag in Ostholand, Belgien und in der Gegend von Lingen an der Ems furchtbare Verwüstungen angerichtet. Auch in Dommern wurde die Ortschaft Streibitz von einem Wirbelsturm fast zerstört.

\* Bei den Philippinen-Ansien ist ein Dampfer in einem Sturm untergegangen, wobei 108 Personen ertranken. Zwei weitere Dampfer sind überfällig.

Zu den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

## Völkerbundrat und Rheinlandproblem.

Vor Monaten bestand bekanntlich einmal die Absicht, dem Völkerbundrat zu seiner Junitagung, die am 13. Juni ihren Anfang nimmt, nach Berlin einzuladen. Nichts kann nun den seither eingetretenen Wandel der internationalen Lage besser charakterisieren, als die Tatsache, daß die Reichsregierung von dieser Absicht Abstand genommen hat. Der englisch-russische Konflikt, der die europäische Situation zur Zeit bestimmt, gewisse Spannungen zwischen den alliierten Mächten, vor allem aber die merkliche Abkühlung der Beziehungen Englands und Frankreichs zu uns, die seit Locarno eingetreten ist, haben es offenbar ratlos erscheinen lassen, Berlin auch diesmal noch nicht zum Tagungsort zu wählen. Es hat für uns eigentlich nie einen Zweifel unterlegen, daß eine Tagung des Völkerbundrates in Berlin solange nicht stattfinden darf, als noch große und wichtige Gebiete Deutschlands sich unter fremder Herrschaft befinden. Es scheint, daß sich jetzt auch die bisherigen Befürworter des Gedanken einer Einladung nach Berlin diesen Gesichtspunkt zu eigen gemacht haben.

Aus den bitteren und leidvollen Erfahrungen der letzten acht Jahre haben wir ja schließlich lernen müssen, daß die Mächte und ihre Mittläufer sich in deutschen Fragen von keinerlei Sentimentalitäten beeinflussen lassen, sondern die Dinge sehr kühl von eigenen machtpolitischen Standpunkt aus betrachten. Alle deutschen Vorstöße in der Rheinlandfrage, von Locarno bis Thoiry, sind bisher ergebnislos geblieben, da unsere Gegner der deutschen Forderung auf Innehaltung der Bestimmungen des Versailler Diktates von sich aus, gestützt auf ihre machtpolitische Überlegenheit, Forderungen mit neuen politischen Bindungen für Deutschland entgegenzusetzen. Immer wieder wird von Paris und London her die Frage eines Ostlocarno, die Frage einer verschleierten Investition in der entmilitarisierten Zone Deutschlands in die Debatte geworfen, sobald es die deutsche Defensivität einmal auch den Rechtsstandpunkt Deutschlands zu vertreten und auch für Deutschland den Versailler Vertrag im positiven Sinne auszuwerten. Rein Wunder, daß sich bei diesem Spiel die Atmosphäre von Locarno zusehends verschlechtert hat, auch wenn die Außenpolitik Deutschlands Englands und Frankreichs noch immer in den Händen der gleichen Männer liegt, die das Locarnoabkommen unterzeichneten.

Nach dem Bericht des Generals von Pawelsa, der dieser Lage dem Reichskabinett zugänglich ist, ist nun auch der letzte „Reizpunkt“ aus der Welt geschafft worden, so daß nunmehr auch der formale Rechtsanspruch Deutschlands auf sofortige Rheinlandräumung ohne alle neuen Bindungen und Auflagen von der Gegenseite nicht mehr bestritten werden kann. Dennoch ist, wie wir schon darlegten, kaum damit zu rechnen, daß die Reichsregierung noch zur Klärung ihres Anspruchs darauf offiziell ansetzt. U. zw. nicht nur etwa deshalb, weil der Völkerbundrat dafür formal nicht zuständig ist, sondern die Völkervereinigung, die schließlich hätte natürlich der Rat, wie sich das schon bei vorhergehenden Gelegenheiten gezeigt hat, durchaus die Möglich-

keit, auch in dieser Frage Entscheidendes für die Entwicklung und Vereinigung zu tun, sofern er nur den ernsthaften Willen dazu hat. Aber der Rat fühlt sich eben durchaus nicht als eine Rechtsinstitution, sondern ausschließlich als politisches Gremium, das angesichts der gegenwärtigen unersreulichen Lage in Europa allen Belastungen sorgfältig aus dem Wege geht. Es ist ihm nicht darum zu tun, dem Versailler Vertrag auch in den Punkten, die für Deutschland vorteilhaft sind, Anerkennung zu verschaffen, sondern zur Zeit lediglich darum, seine eigene Existenz und die des Völkerbundes nicht durch Erörterungen, in denen die politische Zielrichtung so grundverschieden ist, wie in der Rheinlandfrage, zu gefährden. Das Programm der Ratstagung erschöpft sich denn auch in Belanglosigkeiten, die mit den wirklichen europäischen Problemen nicht das geringste zu tun haben, weder mit dem englisch-russischen Konflikt, noch mit der Rheinlandfrage.

Es fragt sich angesichts dieser Sachlage, ob die Reichsregierung nicht trotzdem gut tut, den Anspruch auf vorzeitige Rheinlandräumung bei der Völkervereinigung anzumelden. Wenn dazu erklärt wird, das Reich begehre sich dadurch in die Gefahr einer diplomatischen Niederlage, so ist dem doch entgegenzuhalten, daß die Welt bei einer weiteren Verzögerung des bereits angekündigten deutschen Schrittes den Eindruck bekommen muß, als liege dem Reich an der Rheinlandbefreiung nicht so viel, wie es immer behauptet hat. Und die weitere Gefahr ist die, daß man auch weiterhin nach bewährtem Muster versucht, uns mit gelegentlichen Brosamen abzuspeisen, wie etwa der sogenannten Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen, durch die viel diskutierte, aber noch immer nicht durchgeführte Verminderung der Besatzungstruppen auf Grund des Locarno-versprechens und anderes mehr. Derartige „Erfolge“ müssen der neutralen Welt notwendigerweise ein ganz falsches Bild von der wirklichen Lage geben, und sind auch in manchen Kreisen des deutschen Volkes dazu angetan, den Willen zur Freiheit einzuschärfen.

## Sowjetkonferenz in Berlin.

Die politische Bedeutung der baldigen Anwesenheit des russischen Außenministers Tschischerin in Berlin wird dadurch außerordentlich gesteigert, daß er in diesen Tagen mit den Sowjetvertretern in Paris, in Rom, auf der Weltwirtschaftskonferenz und dem früheren Geschäftsträger Russlands in London eingehende Beratungen haben wird. Die Tatsache, daß diese Sowjetkonferenz, denn als solche darf man die Zusammenkunft wohl bezeichnen, in Berlin stattfindet, wird in politischen Kreisen mit etwas gemäßigtem Entzücken zur Kenntnis genommen. Selbst Kreise, die unbedingt für die Aufnahme der vertriebenen Arcos eintraten, sind jetzt etwas bescheiden. Auf der anderen Seite aber muß festgestellt werden, daß die geplanten Besprechungen Tschischerins mit dem Reichsaußenminister und dem Reichkanzler durch die Anwesenheit fast aller in Westeuropa tätigen Sowjetdiplomaten erheblich an Bedeutung gewinnen. Man muß damit rechnen, daß als Ergebnis der Sowjetkonferenz in Berlin neue und zwar recht weitgehende Vorstöße der Russen gemacht werden.

## Die Sowjetvertreter verlassen London am Freitag.

London, 1. Juni. Der stellvertretende Sowjetgeschäftsträger Kofengolsch teilte in einem an Chamberlain gerichteten Schreiben mit, daß er selbst und ein Teil seines Stabes Freitag, den 3. Juni, vormittags 11 Uhr, aus London abfahren und der übrige Teil des Stabes erst am gleichen Tage früh auf dem russischen Schiff „Doushar“ einschiffen werde. Der Vorsitzende der Handelsdelegation Klyatschuk und sein Stab würden gleichfalls Freitag vormittag abfahren.

## Umfangreiche Bestellungen für die Rote Armee im Ausland.

Riga, 1. Juni. Die Sowjetregierung hat zur Zeit in Verhandlungen mit ausländischen Regierungen über die Unterbringung von Bestellungen für die Rote Armee im Gesamtbetrage von acht bis zehn Millionen Rubel. Die Finanzverwaltung hat Aufträge für neun Personenaufzüge erhalten, die in Moskau zusammengeleitet werden sollen.

Die Reste des Kriegskommissars Borokhlan nach der politischen Grenz ist aufgehoben worden. Der Kriegskommissar beauftragt diese Lage eine Konferenz Smilcher Oberbefehlshaber der Roten Armee nach Moskau zu.

Wie verstanden, soll die Sowjetregierung beschleunigte Bestellungen für acht Unterseeboote unterzubringen. Die Verhandlungen über diese sind noch im Gange.

## Der Sieg Südjapans.

Das siegreiche Vordringen der chinesischen Nationalisten in Richtung auf Peking, der Bedrohung zweier Provinzen durch den Nationalisten und vor allem die jetzt wahrnehmbare gemessene Aufgabe Peking durch Tschangschun, besonders

das weltpolitische Bild in Ostasien entscheidungsvoll. Die nationale Sache in China hat die Krise der Trennung vom Bolschewismus erfolgreich überstanden, auch wenn die Frage dieser Scheidung noch nicht endgültig erledigt ist. England wird dadurch gezwungen, in Ostasien sehr viel mehr Rücksichten auf Rußland zu nehmen, als es z. B. im Augenblick des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Moskau zu nehmen brauchte. Die Rückwirkung der chinesischen Ereignisse auf die Lage im russisch-englischen Streit ist also augenfällig. Allerdings muß gesagt werden, daß die Niederlage Tschangschuns, der ja der Mann Japans und in gewisser Beziehung auch Frankreichs ist, die Möglichkeit einer Annäherung der japanischen, französischen und selbst amerikanischen Politik an die englische aufzuheben läßt.

## Vor dem Einzug der Südtruppen in Peking.

Berlin, 1. Juni. Nach Meldungen aus Peking rechnet man mit der baldigen Einnahme der Stadt durch die Südtruppen, deren Vormarsch unaufhaltsam vorwärts geht. Der Offensiv der Südtruppen wird kaum noch ernstlicher Widerstand geleistet. Zur Zeit stehen etwa 10 000 fremde Soldaten in Peking zur Verfügung. Zur Verteidigung des Gesandtschaftsviertels sind 2000 Mann rekrutiert worden. Die britische Gesandtschaft erhielt aus London Befehl, alle englischen Frauen und Kinder, die außerhalb des Gesandtschaftsviertels wohnen, aus der Stadt zu entfernen.

## 20 000 Mann Nordtruppen gefangen?

Honanku von Jeug erobert. London, 1. Juni. Nach Meldungen aus Hankau teilt General Fung in einem Bericht die Einnahme von Honanku mit. 20 000 Mann der Nordtruppen sollen gefangen genommen worden sein. Die Truppen Fungs hätten außerdem sechs Eisenbahnladungen Munition erbeutet.

London, 2. Juni. Daily Telegraph meldet zum Erfolg der Nationalisten: Die beiden Regierungen von Hankau und Hankau haben sich in geschickter Weise aus ihrer schwierigen Lage gezogen. Sie haben trotz ihrer politischen Differenzen ihre militärischen Operationen bis zur Niederlage der Nordtruppen in Uebereinstimmung gebracht. Der russische General Galen hatte die Lage gerettet, indem er für die Heere von Hankau und Nanking Einheit des Befehls herstellte. Seine Operationspläne erregten Verwunderung.

## Der englisch-ägyptische Konflikt.

Im englisch-ägyptischen Konflikt scheint der König Friede von Ägypten sich ganz auf die Seite der ägyptischen Forderungen nach Unabhängigkeit zu stellen. Eine Tatsache, die so selbst das Ängsten mag, durchaus nicht selbstverständlich war, — hat doch in früheren Konflikten der ägyptische König oft genug die zu weitgehenden ägyptischen Nationalisten gedämpft. Die Einheitsfront gegen die englische Forderung auf Beibehaltung des englischen Oberkommandos in der Armee ist also vollständig. Außenpolitisch freilich darf Ägypten auf nicht viel Unterstützung rechnen. Selbst Frankreich, das so oft für aufständische Boswellen Englands eintrat, winkt deutlich ab. Nur die Russen dürften mit gewohnter Geschäftigkeit sich der ägyptischen Sache annehmen. An der Wirksamkeit dieser Hilfe darf man freilich berechtigte Zweifel hegen.

## Der Reichspräsident weiht den Sylter Damme ein.

In Langbüll (süd), wie bereits gestern gemeldet, Mittwoch vormittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg und einiger hundert geladener Gäste sowie unter starker Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Eröffnung der über den Damme durch das Wattenmeer führenden Reichsbahnstrecke Langbüll — Bredersand statt.

Der Reichspräsident, der Schleswig früh im Sonderzuge verlassen hatte und zu dessen Begrüßung sich bei kurzen Aufenthalten auf den Bahnhöfen in Husum und Kiedbüll die Bürgermeister und Vereine eingefunden hatten, traf mit den Herren seiner Begleitung kurz nach 10 Uhr in Langbüll ein. Es waren ferner anwesend der Reichsminister Dr. Hergt, Dr. Götler, Dr. Koch und Schiele, der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörpmüller, der Präsident der Reichsbahndirektion Wittom, Dr. Schneider, und viele andere Persönlichkeiten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landrat des Kreises Südbandern, Stalweil, sang ein Jungmädchenchor das Preislied. Vor dem Bahnhof waren die landlichen Ringelblumenwägen aufgestellt, deren Front der Reichspräsident abfuhr. Sodann nahm Generaldirektor Dr. Dörpmüller das Wort zu einer Ansprache.

Der Reichspräsident erklärte nunmehr den Damme für eröffnet. Hiermit belegen sämtliche Festtage den Sonderzug, der etwa 1/11 Uhr die Eröffnungsfahrt über den 13 Kilometer langen Damme antrat. Der im Jahre 1921 begonnene Bau, ein Meisterwerk deutscher Technik, hat etwa 10 Millionen Reichsmark an Kosten verursacht. Zu seiner Auf-